



SIEBENQUELL

» Dabei war ich es, der Efraim das Gehen beigebracht hat.«



QUELLENANGABE: WWW.LITIA.DE

Die beunruhigendste und erschütterndste Erfahrung meines letzten Jahres war der Moment, als ich an einer Versammlung teilnahm, um über die Zukunft der Kirche zu diskutieren. Es war absolut entmutigend. Die Sitzung begann mit Anschuldigungen, Empörung und Kritik. Es folgten Forderungen und Wünsche nach einer anderen Kirche. Diese Forderungen waren größtenteils populistischer oder utopischer Natur und nicht sehr gut durchdacht, was ihre Zweckmäßigkeit, geschweige denn ihre Realisierbarkeit betrifft. Der ganze Abend hat mich kalt gelassen. Ich habe immer wieder gefragt: Wer soll all diese Träume verwirklichen? Wer soll all dies umsetzen? Was sind wir bereit zu investieren, um eine solche Vision von Kirche möglich zu machen? In den Monaten, die seit dieser Begegnung vergangen sind, warte ich immer noch auf eine einzige Antwort.

Wie so viele Menschen in unserer Kultur und unserer Generation sind diese Menschen besessen vom fertigen Produkt und dem Ergebnis. Sie wollen und fordern neues Leben. Der Prozess, die Entwicklung und die Entfaltung des neuen Lebens waren ihnen weit weniger wichtig. Sie konzentrierten sich ausschließlich auf das gewünschte Ergebnis.

Der Prophet Hosea lebte in einer Zeit des Aufruhrs und der Krise, die mit der gegenwärtigen Situation locker mithalten kann und sie sogar noch übertrifft. Die Grundfesten des religiösen Lebens und des Glaubens wurden durch Korruption erschüttert und die Institutionen des Glaubens waren unzuverlässig und mit großen Mängeln behaftet. Hosea war von diesen Entwicklungen zutiefst erschüttert, aber er entwickelte keine Spiritualität der Empörung. In seinem wortgewaltigen Buch spricht er ein schwieriges Wort, das in eine so harmlos klingende Sprache gehüllt ist.

»Dabei war ich es, der Efraim das Gehen beigebracht hat.« (Hosea 11,3)

Gott war von seinem Volk zutiefst enttäuscht und verletzt. Dennoch spricht er liebevoll und zärtlich von seiner Beziehung zu ihnen und verwendet dafür ein grundlegendes Bild des Familienlebens: ein Kind laufen lehren. Einem Kind das Laufen beizubringen erfordert jedoch eine Reihe von Dingen, und Gott ist bereit, sie alle zu tun. Angesichts der großen Probleme in unserer Kirche wird die Frage irgendwann beantwortet werden müssen: Werden wir Gottes Führung folgen?

1. Erstens: Wir müssen uns in Geduld üben. Geduld bedeutet, dass wir bereit sind, einem anderen Zeit und Raum zu geben, die wir selbst nicht benötigen. Schließlich können wir schon gehen und brauchen weder Zeit noch Raum, um einen so grundlegenden, natürlichen und sicheren Aspekt unseres Lebens zu üben. Gott ist jedoch bereit, dies zu tun, um uns die Zeit und den Raum zu geben, zu lernen und über unsere Hilflosigkeit hinaus zu wachsen. Die Frage, die damit immer einhergeht, ist, ob wir bereit sind, dasselbe für einander und für andere zu tun.

2. Zweitens: Einem Kind das Laufen beizubringen erfordert Wiederholung. Niemand lernt das Laufen beim ersten Versuch. Es ist ein Prozess des ständigen Übens über einen langen Zeitraum von Wochen und Monaten. Es ist ein sich wiederholender Prozess des Stolperns, Schwankens, Fallens und des Neuanfangs. Gott ist bereit, dies für sein Volk zu tun. Die Frage ist: Sind wir es auch?

3. Drittens: Einem Kind das Gehen beizubringen, ist ein Prozess der Begleitung. Die Erwachsenen gehen neben dem Kind her, halten es an beiden Händen, stabilisieren es und halten häufig an, damit das Kind sein Gleichgewicht wiederherstellen kann. Das Begleiten erfordert, dass Menschen mit großen Schritten kleine Schritte machen. Das ist es, was wir für das Kind tun. Es ist nicht möglich, ein Kind zu begleiten, wenn wir uns weigern, unser viel schnelleres Tempo an sein entschieden langsames Tempo anzupassen. Ein Kind zu begleiten bedeutet, das Kind das Tempo bestimmen zu lassen, je nachdem, was es zu einem bestimmten Zeitpunkt zu leisten imstande ist. Gott ist bereit, dies für sein Volk zu tun. Sind wir das auch?

4. Viertens: Einem Kind das Laufen beizubringen, ist ein Prozess der Beurteilung. Wir müssen den Moment erkennen, in dem wir seine kleinen Hände endlich loslassen. Wir müssen entscheiden, wann wir dem Kind erlauben, den Versuch ohne unsere Einmischung zu unternehmen. Gleichzeitig müssen wir nahe genug dran bleiben, um sicherzustellen, dass dem Kind kein wirklicher Schaden entsteht, während es seine Beine testet. Außerdem müssen wir erkennen, wo es noch Probleme, Hindernisse und Kämpfe gibt, die das Kind noch nicht bewältigen kann. Das Erlernen der ersten Schritte bedeutet nicht, dass man schon bereit ist, die Treppe zu nehmen. Gott ist bereit, dies für sein Volk zu tun. Sind wir das auch?

5. Fünftens und letztens: Einem Kind das Laufen beizubringen ist ein Prozess, der in Autonomie enden muss. Andernfalls haben wir versagt. Es ist nie das Ziel, das Kind völlig von uns abhängig zu machen, wenn es laufen will. Irgendwann muss das Kind selbstständig laufen. Das Kind wird die Eltern für viele andere Dinge brauchen, aber nicht zum Laufen. Zu dieser echten Autonomie gehört auch,

dass unsere Kinder selbst entscheiden können, wohin sie gehen (auch weg von den Eltern), welche Wege sie nehmen, welche Richtung sie einschlagen und in welchem Tempo sie sich bewegen wollen. Gott ist bereit, dies für sein Volk zu tun. Sind wir das auch?

Dies ist der Weg, den Gott mit seinem Volk geht, um ihm zu helfen, eine größere Freiheit, eine größere Reife zu erlangen. Es ist eine Beziehung, die aus Geduld, Wiederholung, Begleitung, Beurteilung und Autonomie besteht. Wird dies unser Weg durch die Zerrissenheit und Unreife in unserer Kirche sein? Oder werden wir uns zurücklehnen und Veränderungen, Reformen und Erneuerung fordern, für die wir selbst nichts investieren, während wir andere dafür kritisieren, dass sie unsere Forderungen nicht umsetzen und erfüllen?

Empörung, Bitterkeit und Enttäuschung sind zutiefst menschliche Gefühle, aber sie allein können ein authentisches christliches Leben nicht begründen oder gestalten. Eine prophetische Existenz hingegen schon. Und diese prophetische Lebensweise in einer chaotischen, zerbrochenen und zerschlagenen Welt besteht aus Geduld, Wiederholung, Begleitung, Urteil und Autonomie. Auf diese Weise hat Gott die Welt verändert. Auf diese Weise hat Gott die Welt gerettet.

Werden wir Gottes Führung folgen?

Erik Riechers SAC

Vallendar, den 26. Januar 2023